

Erster Advent

Anregungen und Gedanken aus der ökumenische Adventsandacht mit Adventssingen
im John-Rabe-Saal des Generalkonsulats in Shanghai am 29.11.2014

Es kommt ein Schiff geladen

Wochenspruch: „Siehe, dein König kommt zu dir, ein gerechter und ein Helfer“ (Sach 9,9)

Nicht wir sind es, die etwas leisten und bewirken müssen. Gott selber macht sich auf den Weg und kommt zu uns. Das ist die Botschaft des Advent. Doch gerade deshalb ist das, was dafür gebraucht wird für uns Leistungsmenschen nicht selbstverständlich: Statt selbst etwas zu machen lassen wir uns mitnehmen auf eine Reise, deren Bewegung und Ziel von einem anderen bestimmt wird. Herzen und Sinne werden weit, damit die frohe Botschaft darin einziehen kann.

„Es kommt ein Schiff geladen“ Gedanken von Pfarrerin Annette Mehlhorn

Reiselust und Sehnsucht

Die Adventszeit ist voller Bewegung: Vom **Nahen, Unterwegs-Sein und Kommen** ist da die Rede, vom **Einziehen, Öffnen, Weg-Bereiten**. Und das alles mit einem **Ziel: Erlösung**. Bilder der **Reise** spielen eine wichtige Rolle. Seltsame **Transportmittel** werden gewählt: Ein **Esel, ein Gefährt aus Sanftmütigkeit** (Macht hoch die Tür), **Himmelstau** (Oh Heiland rei die Himmel auf). So bekommt auch ein „klassisches Transportmittel“ besondere Bedeutung: Das **Schiff**. In ihm kündigt sich die Ankunft großer Gaben an – größer, als alle Geschenke, die wir in diesen Tagen weitergeben können.

Wir in Shanghai nehmen reisen meistens im **Luftschiff**, ein einem Flugzeug.
Demnächst brechen viele wieder auf: Nach Thailand oder Vietnam, Laos oder Neuseeland.
Einige auch nach Deutschland. Rastloses Reisen ist das, was viele prägt, die zur Deutschen Community in Shanghai gehören.
Wer sich auf die Reise macht, vor allem aber diejenigen, die die Reisenden zu Hause erwarten, trägt Sehnsucht in sich. Oder?

In dieser schnellen Stadt Shanghai,
in dieser Megacity der scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten,
der großen Entfernungen, des Staus und vollen U-Bahnen, der Hektik und Rastlosigkeit – gibt es sie denn da überhaupt noch, die Sehnsucht nach Frieden, nach Heimat und Geborgenheit, nach Glück?

Als ich vor einer Woche Deutschland verließ, begann es dort gerade kalt zu werden.
Die Straßen wurden geschmückt, erste Lichter angesteckt.
Mit ein wenig Heimweh stieg ich in mein Luftschiff.
„Weihnachten ohne Euch – ihr werdet fehlen!“ sagten meine Liebe daheim, als wir zum Abschied winkten.

Hier in Shanghai sehnen wir uns manchmal einfach nur nach Deutschland, Österreich oder der Schweiz, vor allem in der Advents- und Weihnachtszeit: Danach, dass es kälter wird in den Straßen und viele Lichter angezündet werden, nach der Stimmung auf

Weihnachtsmärkten und in adventlich geschmückten Kirchen, nach der Besinnlichkeit in Häusern und auf den Straßen.

Manche von uns wissen, dass sie bald wenigstens für kurze Zeit dorthin zurückkehren werden. Andere suchen Heimat und Frieden an anderen Orten oder in Shanghai. Wohin auch immer wir aufbrechen: Wir brechen auf zu dieser Sehnsucht.

In diesen Adventlichen Tagen wird bewusst, dass vieles nicht im Lot ist in unserer Welt: in uns selbst, vor unserer Türe, in unserer Stadt und erst recht in der Ferne, dort, wo die Not groß ist.

Ein Schiff wird kommen...
und das bringt mir den einen,
den ich so lieb' wie keinen,
und der mich glücklich macht.
Ein Schiff wird kommen,
und meinen Traum erfüllen
und meine Sehnsucht stillen,
die Sehnsucht mancher Nacht
(...singt Lale Anderson)

In Liedern, Gedichten, Erzählungen gilt das **Schiff als Bild für Erlösung, Errettung, Befreiung.**

Himmlischer Reigen

Wenn das **Schiff** kommt, **erfüllt sich die Sehnsucht** - weiß das Adventslied „Es kommt ein Schiff geladen“:

1. Es kommt ein Schiff geladen, bis an sein höchsten Bord, trägt Gottes Sohn voll Gnaden, des Vaters ewig Wort.

Fast alle kennen dieses Lied. Folgen wir der Melodie mit Aufmerksamkeit, so merken wir, wie hier in einer **einmaligen rhythmischen und klanglichen Anordnung sich in ihr Himmel und Erde umarmen:**

von C nach F, // vom Dreier- ins Vierer-Metrum,
vom tiefen Tonraum in einen hohen.

Ein gleichbleibender Grundsatz hält diese melodische Spannung zusammen.

Dieses Lied wurde ursprünglich möglicherweise als **Reigen** getanzt. Seine Anfänge liegen im **15. Jahrhundert**. Es geht es auf eine besondere **Frömmigkeitstradition der Frauenklöster** zurück. Dort wurde die **Versenkung in Christus, die Hingabe an die Menschwerdung Gottes** bisweilen auch als **Körpergebet** gepflegt.

Ein **himmlischer Reigen** also, mit dem ein Schiff einzieht, das **bis an höchsten Bord gefüllt ist mit Gnaden...**

Wer damals sein Leben Christus widmete wusste um den **symbolischen Vergleich zwischen Maria und einem Schiff**: Maria steht für die **Arche**, die die **Überlebenden der Sintflut** birgt. In ihr wird der **mütterliche Schutz, das Lebensrettende des Schiffs** anschaulich. Ein Schiff trägt Menschen behütet über Sturm und Wellen. Zugleich klingen im Bild des Schiffes die **Tugenden der „Starken oder tüchtigen Frau“** aus dem Buch der Sprüche an. Dort heißt es,

die tüchtige Frau ist „**wie ein Kaufmannsschiff**“, das Güter von Ferne nach Hause trägt. (Spr. 31, 14). Die Adventszeit war und ist die Zeit derjenigen, die im Haus dafür sorgen, dass Friede und Zusammenhalt sich ausbreiten können. Auch in Shanghai in unserer deutschen Gemeinschaft sind das weiterhin vor allem die Frauen.

Bis heute werden die **Schiffe als weibliche Größe** verstanden: Wir sprechen von „der Bismarck“, „der Gorch Fock“ und „der Eisenhower“ – obwohl die dieser Schiffe männlich sind.

Die Kirche als Schiff Gemeinde

Das Schiff steht aber auch für die **Kirche**. Wenn wir von der **Architektur eines kirchlichen Raumes** sprechen, beschreiben wir diesen Raum als „**Schiff**“. Wenn der Kirchenraum sich aus mehreren Raumteilen zusammensetzt reden wir vom „Kirchenschiff“, vom Mittelschiff, Querschiff und Seitenschiffen einer „mehrschiffigen Kirche“.

Das Bild von der Kirche als Schiff erinnert außerdem an biblische Bilder im Neuen Testament: Der **Fischzug des Petrus** könnte einfallen und der Auftrag Jesu „von nun an sollst du Menschen fischen“. Wir denken an die **Stillung des Sturms** und die Geschichte vom **sinkenden Petrus**. Sie erzählen von der **Angst, zu versinken, vom Zweifeln und Vertrauen**. Erfahrungen, die jeder und jede von uns schon einmal gemacht hat. Bis heute fühlen viele **christliche Gemeinden sich wie in einer Nusschale einem weiten Meer der Anfeindungen ausgesetzt**. Denken wir an die Christen in den arabischen Ländern oder in Pakistan. Denken wir auch an das, was viele christliche Familien bis vor kurzem, manchmal bis heute hier in China erleben: Sie klammern sich an den Trost, der aus der Erzählung von der „Stillung des Sturms“ spricht: Mit **Christus als Steuermann** kann uns nichts geschehen. **Wir als Deutschsprachige Gemeinde in China** erleben uns manchmal zwar als weniger bedroht – schließlich können wir uns notfalls immer auf den Rückweg machen. Aber womit auch wir im Gemeinderat oft ringen ist die große Ungewissheit über das, was morgen sein wird – unsere **Gemeinde ist eigentlich ständig auf den Wogen dieser Stadt unterwegs**. **Wir unterwegs zu ihr, wir suchen sie und finden sie in einem Augenblick der Reise**. Menschen kommen und gehen, wir versuchen, sie ein Stück weit zu begleiten, wir wechseln die Orte, an denen wir uns versammeln, finden Aufnahme, wo man uns freundlich begegnet.

Darauf vertrauen wir: **Dieses Schiff Gemeinde kann** ruhig durch das stürmische Meer Shanghai ziehen. Es wird geführt durch die **Macht der Liebe**. Die **Kraft Heiligen Geistes** stellt dabei das „**Rück-rad**“ dar, das dem Schiff **Halt** gibt.

Die Gemeinde Jesu Christi ist ein Schiff, das in der Weite des Meeres vieler Mächte und Gewalten die **Orientierung** behält.

Das Schiff in diesem adventlichen Lied ist ein Fahr-Zeug zwischen Himmel und Erde: Es kommt an Land. **Ankert mitten im Leben**. Himmlisches landet im Irdischen. Das Wort Gottes, die Kraft aus der Ewigkeit berührt das Zeitliche. Es „**will uns Fleisch werden**“ – Gott will in uns Wohnung nehmen. Gott, **konkret, fassbar, mit menschlichem Gesicht**. Auch dort, wo es finster ist. Wo wir gerade nicht wissen, wie es weitergeht. So heißt es in den nächsten Strophen:

2. Das Schiff geht still im Triebe, es trägt ein teure Last, das Segel ist die Liebe, der Heilig Geist der Mast.
3. Der Anker haft auf Erden. Da ist das Schiff an Land. Das Wort will Fleisch uns werden. Der Sohn ist uns gesandt.
4. Zu Betlehem geboren, im Stall ein Kindelein, gibt sich für uns verloren, gelobet muss es sein.

Das Schiff als Bild der Seele

In der Bilderwelt der Kunst steht das Schiff auch für die **Seele**.

Die **Einzigartigkeit** eines Menschen, sein Gemüt, seine inneren Bewegungen und Regungen und Meinungen - im Angesicht Gottes sind die Seele **wie ein schützender Raum auf den Wogen des Lebens**. In ihm kann Gott Wohnung nehmen wie Christus in Maria. Alle Tage und jede Stunde **möchte Gott so in unserer Seele geboren werden**. So kann das **Seelenschiff** in den Widernissen und Unwägbarkeiten der Ränder und Küsten unseres Lebens **ankern**.

Die **Vereinigung**, der Kuss zwischen Göttlichem und Menschlichem kann so in Dir und in mir geschehen: **Endliches und Unendliches begegnen sich in meiner Seele**.

Wer diesem Weg des **Seelenwachstums** folgt weiß um die Abgründe, die die Seele dabei durchschreitet. So, wie Gott sich nicht zu schade war, Menschliches in allen Dunkelheiten und Qualen aufzunehmen, wird auch **die gläubige Seele vom Leid und Verhängnis der Welt berührt**. So singen wir mit den letzten beiden Strophen:

5. Und wer dies Kind mit Freuden umfassen, küssen will, muss vorher mit ihm leiden groß Pein und Marter viel.
6. Danach mit ihm auch sterben und geistlich auferstehn, das ewig Leben erben, wie an ihm ist geschehn.

Seemannsfassung Psalm 23

Der Herr ist mein Lotse. Ich werde nicht stranden.

Er leitet mich auf dunklen Wassern und führt mich auf der Fahrt meines Lebens.

Er gibt mir neue Kraft und hält mich auf rechtem Kurs um seines Namens willen.

Und geht es durch Unwetter und hohe See, fürchte ich mich nicht.

Denn du bist bei mir.

Deine Liebe und Treue sind mir Schutz.

Du bereitest mir einen Hafen am Ende der Zeit.

Du glättst die Wogen, die mich bedrängen und lässt mich sicher fahren.

Die Lichter deiner Güte und Freundlichkeit werden mich begleiten auf der Reise durchs Leben

und ich werde Ruhe finden in deinem Hafen immerdar.

(aus England, gefunden auf der Insel Hiddensee)

Annette Mehlhorn